

bonnementspreis:

Vierteiljährlich
Ems 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Scheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
H. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Röhrenstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 34

Bad Ems, Dienstag den 10. Februar 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Zur rechten Zeit auf der Höhe.

Es ist allenthalben in diesen Tagen des fünfund-
zigjährigen Geburtstages der deutsch-ostafrikanischen
Kolonialgruppe gedacht worden, durch welche die seit 1884
angeleitete Reichs-Kolonialpolitik einen energischen Auf-
schwung gewann. Die arabischen Raubhorden hatten da-
mals fast das ganze ostafrikanische Schutzgebiet bis auf
einige Küstenstädte in Besitz genommen, und der junge
Kaiser Wilhelm schlug sie mit den in Ägypten an-
geworbenen Sudanese, unter hervorragender Mitwirkung
in den ostafrikanischen Gewässern ankommenden Kriegs-
schiffe wieder hinaus. Wilhelm hatte als Leutnant die
alle der Garnison nicht recht ertragen können; seine
Anwesenheit in Afrika, die damals ein Bagstüch allerersten
Ranges war, hatte von ihm reden gemacht, und so wurde
seiner Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt, als es galt,
Afrika einen Reichskommissar zu ernennen. Diese
Wahl wurde im einzelnen vergessen, aber es lohnt, sie
Gedächtnis zurückzurufen.

Die Reichstagsabgeordneten tagten damals noch in
dem alten Heim in der Leipzigerstraße in Berlin, der ehe-
maligen königlichen Porzellan-Manufaktur, als ihnen Wis-
senschaft von der Bundesratsabstimmung aus dem Reichskommissar
Wilhelm, der tags zuvor erst zum Hauptmann ernannt
war, vorstellte. Die Volksvertreter sahen einen jungen,
frisch und energiegeladener, dann aber immer mehr sich befähigender
Mann, der nunmehr das Wort ergriff und in an-
spruchsvoller, dann aber immer mehr sich befähigender
Rede von seinen Erfahrungen in Afrika und von seinen
Plänen für die Zukunft sprach. In bescheidener, aber zu-
versichtlicher Form gab er seiner Hoffnung Ausdruck, Frie-
den und Ordnung in dem deutschen Gebiet in absehbarer
Zeit wieder herstellen zu können.

Die ergrauten Parlamentarier hörten dem jungen Offi-
zier aufmerksam zu, seine schlichte Rede war ihnen sehr
sympathisch; bloß er schien ihnen zu jung für diesen Auf-
trag. Afrikanische Autoritäten gab es damals weder in der
Reichsregierung noch im Reichstag, gute Lehren konnte
niemand dem neuen Reichskommissar geben. Dieser
war äußerst unscheinbar, aber er enthielt tatsächlich
eine unbegrenzte Fülle von Macht. Hauptmann Wilhelm
ließ sich seine Streitmacht selbst bilden, sie führen, den
ersten Schritten im Reichstag wurden immer bedenkllicher ge-
wungen, die Herren wünschten dem Reichskommissar alles
gute, aber gegen eine Verantwortung sträubten sie sich ge-
waltig. Auf eigene Faust sollte Wilhelm alles machen.

Der Reichstag blieb aber doch wenigstens insofern auf
der Höhe, als er die geforderten Gelder trotz der von ihm
erregten Bedenken bewilligte, und es ist ja dann hinterher
alles gut gegangen. Deutsch-Ostafrika hat sich gedeidlich ent-
wickelt und wird jetzt, nach dem Bau der großen Zentral-

bahn nach dem Tanganika-See einen beschleunigten Auf-
schwung nehmen. Wisemann hat nach Erledigung seiner
Aufgabe noch einen bürokratischen Kleinkrieg zu führen
gehabt. In all dem Trubel konnte nicht für jede eilige
Ausgabe ein ausführlicher Betrag erhalten werden, und die
Beamten der Rechnungskammer schrieben ganze Bogen voll.
„Ordnung sollte nun mal sein.“ Es ist ewig schade, daß
dieser selten tüchtige Mann uns so früh durch ein Jagd-
Unglück auf der Gensjagd in Steiermark entrisen wurde;
er hätte dem Reiche noch viel nützen können.

Dies Kapitel Wisemann, wie unsere ganze Kolonial-
politik schließt die Ermahnung in sich, zur rechten Zeit auf
der Höhe zu sein und etwas Zutrauen zu haben. Bei den
kolonialen Ausgaben hätten wir manche später bewilligte
Million sparen können, wenn rechtzeitig eine halbe Million
mehr zugestanden wäre. Im übrigen ist die Erinnerung
an Wisemann gerade angebracht in unseren Tagen, in
welchen so viel über den deutschen Offizier geschrieben und
gesprochen wird. Der junge Hauptmann Wisemann ging
nach Afrika, mit tapferem Blut und kühlem Verstand er-
oberte er uns das weite ostafrikanische Schutzgebiet. Er
ganz allein war die Seele des Unternehmens. Und „mit
welcher Wüste“, wie Wisemann sich ausdrückte, kam er wieder.

Aus Elsaß-Lothringen.

Gegen den bekannten Karikaturen-
zeichner Walz, der hauptsächlich in französischen Wis-
blättern deutsche Einrichtungen verunglimpft, ist Straf-
antrag wegen Verleumdung zweier Offiziere gestellt wor-
den. Walz hat in einem Restaurant in Kolmar i. E.,
nachdem die beiden Offiziere fortgegangen waren, mit aus-
geöffneter brennender Brantwein die Stühle, auf denen
die Offiziere gesessen hatten, „desinfiziert“, weil, wie er
laut ins Lokal rief, auf ihnen „Schwabe“ gesessen hätten.

Zum Regierungswechsel.

Berlin, 9. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:
Seine Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst
geurteilt, den Direktor im preussischen Justizministerium,
Birkel. Geh. Oberjustizrat Dr. Frenken, zum Unter-
staatssekretär für Elsaß-Lothringen zu er-
nennen. Dem neuernannten Unterstaatssekretär wird die
Abteilung für Justiz und Kultus übertragen werden. Ferner
haben Seine Majestät geurteilt, dem Ministerialdirektor im
Ministerium für Elsaß-Lothringen von Traut die nach-
gesuchte Dienstentlassung unter Verleihung des Sterns zum
königlichen Kronenorden zweiter Klasse in Gnade zu be-
willigen. Zum Ministerialdirektor ist an seine Stelle Mi-
nisterialrat Cronau ernannt worden.

Entschädigung der Inhaftierten im Pandurenkeller.

Strasbourg, 9. Febr. Wie die „Straßburger
Neuesten Nachrichten“ aus Zabern melden, weilten dort
höhere Offiziere, die sich u. a. mit der Angelegenheit der
im Pandurenkeller Inhaftierten befaßten, deren
Schadenersatzklagen demnächst vor dem Zivilgericht

zur Verhandlung kommen sollen. Den Inhaftierten wurde
ein Vergleichsvorschlag gemacht, je 50 Mark ange-
boten und außerdem sollen die bisher entstandenen Kosten
von militärischer Seite gedeckt werden. Es ist jedoch noch
nicht bestimmt, ob die Kläger den Vorschlag annehmen, da
manche darauf beharren, die Vorfälle vor dem Zivilgericht
dargestellt zu sehen.

Noch eine Verurteilung wegen Zabern.

— Rehl i. Baden, 9. Febr. Vor dem hiesigen Schöff-
engericht hatten sich heute der Sohn des Druckerbesizers
und Verlegers des „Zaberner Anzeigers“ Wiebecke und
der Schreinermeister Glad, beide aus Zabern, wegen ge-
meinschaftlichen Hausfriedensbruchs und ersterer außer-
dem noch wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten.
Es handelte sich um den Ueberfall auf den Redakteur
der „Straßburger Rundschau“ Mas im Anfang Dezember
vorigen Jahres, der im Zusammenhang mit einer Pres-
sefehde anlässlich der Ereignisse in Zabern stand.
Wiebecke junior wurde zu 100 Mark, Schreinermeister Glad
zu 40 Mark Geldstrafe, beide außerdem zur Tragung der
Kosten des Verfahrens verurteilt.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

— Fürst Bülow über die Gerüchte seiner
Statthalterkandidatur. Fürst Bülow wurde kürz-
lich von seinen römischen Freunden befragt, was an den
Gerüchten über seine eventuelle Ernennung zum Stat-
thalter von Elsaß-Lothringen Wahres wäre. Der Fürst gab
die charakteristische Antwort: „So leicht kriegt man mich
nicht wieder ins Joch.“ Es folgten dann einige Bemerk-
ungen, aus denen hervorgeht, daß der Fürst nicht im ent-
ferntesten daran denkt, undankbare Ämter zu übernehmen.

— Das Ergebnis der Fahrkartensteuer. Im
letzten Berichtsjahre hat die Fahrkartensteuer auf den Linien
der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft 16 Millio-
nen, das sind rund 700 000 Mark mehr als im Vorjahre, er-
bracht. Dabei ist der Prozentsatz, der auf die Fahrten
der dritten Klasse entfällt, gestiegen, während der auf die
zweite und erste Klasse kommende gefallen ist. Fast die
Hälfte der Einnahmen wurde in der dritten Klasse erzielt.

Zum Wehrbeitrag.

— Freiwillige Wehrbeiträge. Wie wir der
„Kreuztg.“ entnehmen, beantragen in Neuruditz im Oder-
trunde die nicht zum Wehrbeitrag herangezogenen Besitzer,
der Gemeindevorsteher möge eine Liste auslegen, in welche
sie sämtlich freiwillige Spenden von 20 bis 40 Mark ein-
zeichnen wollten; in der Begründung des Antrags heißt
es, daß alle nicht veranlagten Besitzer des Dorfes für die-
sen vaterländischen Zweck gern zahlen wollten, so lange
für irgend dazu in der Lage seien.

Aus den Parlamenten.

— Die Budgetkommission des Reichstags
bewilligte den im vorigen Jahre abgelehnten Posten eines

„Meruns rerum“

Satirischer Zeitroman von Edward Stilgebauer.

(Nachdruck verboten.)

Auch auf seine Frau hatte schlechterdings nur ein
Wort seines Glanzes fallen können. Zu ihrem Segen war
in einer Weisheitsrichtung erzogen worden, die von vorn-
herein bei einem Menschen jede eigene Meinung und jeden
eigenen Willen unterdrückt, soweit sich dieser über eine
Schablone oder über ein Beilichenssträußchen hinaus
erhebt. Die deutsch-ungarische Millionärschwärze, der an
den Grenzen der Pusta ihre slavischen Diensthofen den
aus dem Kreise geschaltet und gewalltet hatte, hatte schon
viele als Jocal gepriesen.

Auch ihren Töchtern gegenüber. In ihrem Hause
war es gegen ihre Befehle keinen Widerspruch gege-
ben. Dem einfachen Grunde, weil niemand außer
ihnen jemals nach seiner Meinung gefragt worden
war. Den Töchtern war daher auch niemals der Gedanke
gekommen, daß sie eine andere Meinung als die der Mut-
ter haben könnten.

Jetzt in Budapest hatten sie für ihre Begriffe herr-
liche und in Freuden gelebt. Im Wagen waren sie in
die Schule gefahren worden, eine jede hatte ihre eigene
Koffer geführt, die den Schatz der Herrin an den
Laden, ehe sie ihr diesen angezogen hatte.

Jetzt, daß es da draußen in der Welt Leute gab,
die um ein Stück trockenes Brot und um ein Bett tagen sich
in schwerer Arbeit verbrauchten, hatten die Töchter Frau

In der Schule Salomon Fink war Adele erst recht
keine andere geworden. Ihre Pflicht hatte darin bestanden,
zu allen Unternehmungen ihres Mannes, dessen Händen
sie ihr Mitgefühl anvertraut hatte, Ja und Amen zu sagen,
ihm Kinder zu gebären und diese Kinder genau in der Weise
zu erziehen, wie sie selbst von ihrer Mutter erzogen wor-
den war.

Im häuslichen Verkehr draußen in der schönen Villa,
die Salomon von Fink bald nach seiner Verheiratung mit
Adele Weiß erbaut hatte, war der Kommerzienrat stets
ein beinahe jütlischer Gatte und Vater gewesen. Sein
Respekt vor den Staatspapieren seiner Frau, die in hohem
Ansehen standen, hatte sich, nachdem er selbst reich und
reicher geworden, in eine liebevolle Verehrung für sie
selber, die ihm blindlings wie ein Hund folgte und wie ein
Kind bestimmte, verwandelt. Denn auch in ihr hatte
er das Pfund zu schätzen, mit dem er als ein guter und
getreuer Anecht gewuchert hatte.

Niemals hatte es eine Meinungsverschiedenheit zwi-
schen Fink und seiner Frau gegeben, aus dem einfachen
Grunde, weil diese Frau niemals eine Meinung geäußert
hatte. Ihre ganzen Gedanken hatten sich darum gedreht,
ihrem Manne das Leben in der schönen Villa so angenehm
wie möglich zu machen. Das hatte sich Salomon von Fink
gerne gefallen lassen. Das Gewinnkonto seiner Jahres-
abschlüsse hatte es ihm gestattet, seiner Frau in Sachen
der Haushaltung völlig freie Hand zu lassen, abgesehen
davon, daß er selbst ein zu ausgesprochener Gourmet war,
als daß er sich nicht hie und da selber für Küche und
Keller interessiert hätte.

Manchmal hatte sich dieses sein Interesse in höchst
komischer Weise im telephonischen Verkehr zwischen seinem
Bureau und seiner Villa geäußert. Es fiel ihm irgend ein
Lieblingsgericht ein, das er für die Mittagstafel noch haben
wollte, und Frau Adele war dann immer unter allen Um-
ständen und Bedingungen auf seine Wünsche eingegangen.

Es war ja auch kein Grund vorhanden, eine kleine Laune
ihres Mannes unbeachtet zu lassen. Und mit dem Tele-
phon war das alles so bequem, man ließ nur eine Kammer
anrufen, und der Bursch des Herrn Kommerzienrates,
heute die schönen Nachschöllen, die er im Vorübergehen in
der Fischhandlung gesehen, auf seiner Tafel als ersten
Gang zu haben, war erfüllt.

Aber bald war Fink auch in solchen Kleinigkeiten
der Einfachheit halber noch selbständiger geworden und die
guten Bissen wurden in die Villa geschickt, ohne daß Frau
Adele über die Bestimmungen ihres Mannes vorher unter-
richtet gewesen wäre.

„Meine Frau ist es gewöhnt, zu allem Ja und Amen
zu sagen, pflegte sich Fink in seiner rüchichtslosen Art
und Weise zu äußern, indem er mit seiner breiten Hand
Adeles schmales Gesichtchen streichelte.

Adele war eine Schönheit. Ihre großen, dunklen,
seelenvollen Madonnenaugen, ihr schmales, vornehmes,
immer ein wenig blaßes Gesicht, das aus der reichen Um-
rahmung voller dunkelbrauner Haare sehr günstig her-
vortrat, mußte auf alle, die sie kannten, einen sehr
sympathischen Eindruck machen.

Nur Salomon von Fink hatte in seiner blühenden
Lebenskraft und seinem geradezu glücklichen Egoismus von
einem beklemmenden Eindruck, den seine Frau wohl hie
und da auf andere gemacht, nichts empfunden. Obwohl
Adele keinerlei orientalischen Typ an sich hatte, erin-
nerte ihre Erscheinung doch etwas an die einer Türkin:
vielleicht aus dem Grunde, weil sich ihr tatenloses nad
resigniertes, dem einer Haremseingeweihten nicht unähn-
liches Leben auch in ihrem äußeren Wesen ausdrückte.

Beim ersten Anblick hatte ihre Erscheinung die Her-
ren, die in den Gesellschaften des Kommerzienrates ver-
kehrten, angezogen. Eine interessante Frau, so hatte man
cher von ihnen gedacht. Welch tiefe Trauer in diesen wun-

Marineattachés für Argentinien. Der Staatssekretär sprach sich gegen die Einrichtung von Beamtenauschüssen aus. Am Dienstag werden die Beratungen fortgesetzt. — Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte, daß die Gründe für die Forderung eines Militärattachés in Argentinien unverändert fortbeständen. Die lateinischen Nationen Südamerikas machten auf militärischem und maritimem Gebiete so lebhafte Anstrengungen, daß es wichtig sei, diese Entwicklung sachmännisch zu verfolgen. Bei dem lebhaften Wettbewerb der Vertriebsindustrien der fraglichen Länder liege die Schaffung des geforderten Postens auch im Interesse unseres Schiffbaues. Nachdem England, Amerika und Spanien dort bereits vertreten waren, entsandte jetzt auch Frankreich einen Marineattaché nach Buenos Aires. Die Frage von Beamtenauschüssen, so sagte Staatssekretär v. Tirpitz auf eine fortschrittliche Anregung, sei nicht Sache des Marinerefforts allein, sondern aller Ressorts, von denen keines ein Bedürfnis für vorliegend anerkenne, da jeder Beamte in der Lage sei, Wünsche und Beschwerden bei seinem Vorgesetzten vorzubringen.

Berlin, 9. Februar. Dem Reichstag ist eine kurze Anfrage der Abgeordneten Bassermann und v. Mithofen folgenden Inhalts zugegangen: „Zeitungs- und Nachrichten zufolge hob die amerikanische Regierung das bisher bestehende Verbot der Waffeneinfuhr nach der Republik Mexiko auf. Es dürfte zu befürchten sein, daß dadurch die Revolution des gegen den auch deutscherseits anerkannten gegenwärtigen Präsidenten der mexikanischen Republik bedeutend gestärkt und die Wiederherstellung der Ruhe entsprechend erschwert wird. Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, Auskunft darüber zu geben, ob der Regierung mit Rücksicht auf die durch die andauernden Unruhen in Mexiko schwer geschädigten deutschen Interessen Mitteilung über diese Maßregel seitens der amerikanischen Regierung gemacht wurden?“

Reichstag.

209. Sitzung vom 9. Februar.

Am Bundesratsstische Staatssekretär Delbrück. Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern (15. Beratungstag) wird fortgesetzt. Die für heute vorgesehenen Abstimmungen zur Ausführung des Kaligesezes werden wegen der schlechten Befehung des Hauses auf morgen vertagt.

Abg. Sivkovich (Rp.) verlangt beim Kapitel Statistisches Amt eine einheitliche Statistik auf dem Gebiete des Schulwesens. Jetzt beruhen die Statistiken in den Einzelstaaten auf ganz verschiedenen Grundlagen, so daß die Ergebnisse gar nicht verglichen werden können. Notwendig ist eine eigentliche pädagogische Statistik und eine soziale Statistik des ganzen Lehrersstandes. Die Mitarbeit von Schulmännern ist notwendig. Die schulstatistischen Erhebungen von 1911 sind ganz unzulänglich. Die neue Reichsschulstatistik von 1916 wird hoffentlich besser ausfallen.

Abg. Kühle (Soz.): Weshalb sind die Erhebungen über die Beschäftigung von Kindern, hauptsächlich in der

derbaren Augen. Eine Unverständene, natürlich, sie und Salomon von Fink.

Aber, wenn man bei näherem Hinsehen und Hinhorchen bemerkt hatte, wie diese Frau nichts als das Echo ihres Mannes war, nichts als das Echo dieses dramatischen u. auf seinen Geldsack pochenden Kommerzienrates Fink, da hatte man sich abwendend den Kopf geschüttelt und war, ohne besonderes Mitleid mit Ubele zu empfinden, seiner Wege gegangen.

Die Erziehung von Seiten ihrer Mutter, die ihr in Fleisch und Blut übergegangen war, hatte hier den Kommerzienrat glücklich vor ehelichen Differenzen bewahrt. So rein äußerlich angesehen, hätte man zwei Jahre nach der Vermählung das Glück im Hause Fink ein vollkommenes nennen können. Als sei sie auch auf diesem Gebiete ein Minister der Pflichttreue, hatte Ubele in dieser Zeit ihrem Manne einen Sohn und eine Tochter geschenkt. Mit verdoppeltem Eifer hatte sich Fink auf das Studium seiner Geschäftsbücher geworfen, mit wachsendem Fleiß hatte er die Berichte über den Ausfall der Getreideernten in Ungarn, Rußland und Amerika studiert. Hatte er doch nun den Nachfolger und die Erbin, für die er sorgen wollte. Nun würde das Weltkhaus Fink u. C. in einem Sohne fortbestehen.

Allein das Glück, das sich sonst doch immer von ihm erschaffen ließ, hatte dem Kommerzienrat diesmal nicht Stand gehalten. Als Erwin sieben Jahre zählte und Minchen seinen sechsten Geburtstag feierte, hatte eine Scharlachepidemie unter den Kindern der Stadt grassiert. Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel war es über das Haus Finks gekommen, wie ein Zeichen der Vorsehung, die dafür zu sorgen schien, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Unter den Händen des berühmtesten Kinderarztes der Stadt waren Erwin und Minchen der tödlichen Krankheit zum Opfer gefallen.

Finks Schmerz hatte keine Grenzen gekannt. Mit der ihrem Charakter eigentümlichen Resignation hatte Ubele diesen Schicksalschlag ertragen. Die schöne Villa, in der das Leben seiner Kinder für immer verstaumt war und in der Fink aus diesem Grunde nicht mehr weilen konnte, weil ihn dort der härteste Schlag seines Lebens getroffen, wurde verkauft. Er baute sich einen neuen Palast in einem ganz anderen Teile der großen Stadt. Weit vor deren Toren. Und ein paar Jahre nach dem Tode der Kinder, da hatte es den Anschein gehabt, als solle die Sonne des Glückes noch einmal über dem Familienleben des Kommerzienrates leuchten.

Fortsetzung folgt.

Landwirtschaft, noch immer nicht veröffentlicht? In zehn vollen Jahren ist unsere Bureaucratie nicht imstande gewesen, das gewonnene Material zu bearbeiten. Nur Bayern und Lippe haben die Ergebnisse veröffentlicht. Man verzögert absichtlich die Vorlegung des Materials, denn ein gesetzliches Verbot der Kinderarbeit in der Landwirtschaft wäre unzweifelhaft die Folge davon. In Deutschland werden zwei Millionen Kinder, ungerechnet der eigenen, in der Landwirtschaft beschäftigt. Als Redner von Kindersklaverei spricht, sowie davon, daß diese von den Behörden in gewissenloser Weise geduldet würde, rügt Präsident Kämpf die Uebertreibungen und fordert den Redner auf, seine Rede nicht abzulesen.

Staatssekretär Delbrück: Die Erhebungen über die Kinderarbeit konnten noch nicht veröffentlicht werden, denn sie liegen noch nicht vollständig vor, das Material aus zwei Einzelstaaten fehlt immer noch. (Hört, hört!) Die Regierung und die Gesamtheit haben das größte Interesse daran, daß das Material veröffentlicht wird, schon damit wir den alljährlich wiederkehrenden ungeheuerlichen Uebertreibungen entgegenzutreten können. Ich hoffe, wir werden bald in der Lage sein, das Material vorzulegen. (Beifall.)

Abg. Pieper (Ztr.): Auch eine genaue Statistik über die Verhältnisse in Handel, Industrie und Gewerbe ist notwendig, ebenso eine Arbeiterstatistik.

Präsident Kämpf ruft den Abg. Kühle wegen des Ausdrucks „gewissenlos“ nachträglich zur Ordnung.

Staatssekretär Delbrück: Die Arbeiterstatistik wird nicht eingeschränkt, sondern eher erweitert werden. Die Statistik wird auch auf Handel und Industrie ausgedehnt werden.

Abg. Thiele (Soz.) fordert den Einbezug der Handelsstatistik in die Produktionsserhebungen.

Abg. Legien (Soz.) fragt, wo die so oft verlangte Statistik über Streikvergehen bliebe.

Staatssekretär Delbrück: Bei der Streikstatistik handelt es sich nicht bloß um eine Verbesserung der Formulare, sondern darum, eine andere Grundlage für die Ermittlungen zu finden. Die Verhandlungen darüber sind mit einzelnen Bundesstaaten noch nicht abgeschlossen.

Beim Kapitel Normalisierungskommission erklärte auf Befragen Ministerialdirektor v. Jonquieres, daß die Fördervorgänge in Steinbrüchen eichpflichtig seien.

Beim Reichsgesundheitsamt begründete Abg. Antrick (Soz.) einen Antrag auf gesetzliche Regelung des Hebammenwesens. Abg. Gerlach (Ztr.) trat für das Pflegerpersonal ein. Staatssekretär Delbrück trat Ausführungen des Abg. Antrick entgegen.

Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung. Justizetat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das die Lesung des Justizetats unter etwas lebhaften Szenen beendet hatte, hat mit Beginn der neuen Woche die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern aufgenommen. Ein nationalliberaler Antrag verlangte, daß bei Ausbruch einer Arbeitsstreitigkeit, sobald durch Belästigung Arbeitswilliger Störungen festgestellt oder zu befürchten sind, in Gemäßheit des bestehenden Rechts und der erlassenen Polizeiverordnungen unter Wahrung der Koalitionsfreiheit dem Mißbrauch dieser Freiheit in der Richtung eines Koalitionszwanges unverzüglich und nachdrücklich entgegenzutreten werde. Ein Änderungsantrag der Konservativen und Freikonservativen wollte hinter dem Worte „Freiheit“ noch eingeschaltet sehen: insbesondere des Schutzes der Arbeitswilligen. Ein Antrag Gottschalk (ntl.) verlangte Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, durch den die bestehenden Bestimmungen über den Ausschluß bestimmter im Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schuldienst angestellter Personen von der Wahl zu Mitgliedern kommunaler Körperschaften berichtigt werden.

Abg. v. Kardorff (fl.): Die Beschwerden über die Handhabung des Vereinsgesetzes haben abgenommen. Wenn der Abg. Müller-Meinungen sagte, die preussischen Behörden piffen auf das Vereinsgesetz, so ist das wieder einmal eine Verunglimpfung des preussischen Staates im Reichstag (Unruhe links.) Das Vereinsgesetz darf nicht erweitert werden. Die Paritätsbeschwerden des Zentrums sind unbegründet. Preußens Wahlrechtsfrage ist tatsächlich die wichtigste politische Frage. In den süddeutschen Staaten hat man sich ja nicht genug tun können in der Demokratisierung aller Einrichtungen; alle diese Staaten werden es uns aber einmal Dank wissen, wenn die Dinge zum Klappen kommen und wenn dann ein starkes Preußen da sein wird. Große Heiterkeit erweckte der Redner, als er von dem Abg. Cassel als von dem ungekrönten König Berlins sprach. Gegen die Sozialdemokratie müsse endlich mit aller Entschiedenheit vorgegangen werden.

Abg. Linz (Ztr.) trat für den Ausbau der Selbstverwaltung der Gemeinden ein und besprach den Kölner Polizeiprojekt.

Minister des Innern v. Dallwitz: In Köln ist durch ein schärferes Eingreifen gegenüber den polizeilichen Uebertretungen eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Polizeipräsident selbst ist völlig unschuldig. Wegen die meisten belasteten Beamten ist sofort Suspension verfügt worden und gegen zwanzig Exekutivbeamte das Verfahren eröffnet worden. Das Verbot einer Vereinigung der gesamten Schutzleute von Berlin ist durchaus zulässig. In aller Heimlich-

keit hatte sich ein Verein gebildet. Entgegen einem November erlassenen Verbot ging die Sache weiter. Die Masse sollte ein Druck auf die Entschließung der gesetzten Behörde ausgeübt werden. In anbetrach einer besonderen dienstlichen und disziplinarischen Verhältnisse deshalb das Verbot gerechtfertigt. Daß der Abg. die Erfolge in der Ostmark anerkannt hat, freut mich, sind dort zwar noch große Aufgaben zu lösen, werden alles tun, um sie durchzuführen.

Abg. Pachnke (Rp.) polemisierte gegen den Kardorff und fragte, was gegen Herrn v. Jagow seines weltbekannten Schreibens anlässlich des Reichstages geschehen werde. Der Minister habe dessen Vergehen nicht gebilligt, das sei aber auch alles, was geschehen sei. Die Auswahl der höheren Verwaltungsstellen geschehe noch immer nach politischen Gesichtspunkten. Landräte und Amtsvorsteher wirkten nur allzu häufig konservativem Sinne. Das Beamtenrecht bedürfe einer Berichtigung. An der Forderung des direkten und geheimen rechts halte seine Partei fest.

Abg. Lohmann (ntl.) empfahl eine Zusammenfassung aller Kräfte der bürgerlichen Parteien gegen die Demokratie. Mit allen Kräften sollten diejenigen Organisationen gefördert werden, die auf der Grundlage heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung stehen, christlichen Gewerkschaften. Unter Unruhe des Reichstages erklärte sich der Redner gegen die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes.

Abg. Seyda (Pole) verurteilte die Ostmark. Dienstag 11 Uhr: Automobil-Interpellation. Befehung.

Die Wirren in Mexiko.

New York, 9. Febr. Nach einem Telegramm eines Konsuls aus Douglas (Arizona) unterhandeln die kanischen Rebellen mit Frankreich wegen von zwei Panzerkreuzern.

Vom Balkan.

Der Fürst von Albanien.

Rom, 9. Febr. Wie die „Tribuna“ schreibt, sich der Prinz zu Wied seinerzeit in dem Falle Albanien einschiffen, den er den Umständen des Blicks entsprechend für eine schnelle und bequeme geeignet hält. Die Regierungen von Italien und reich haben beschlossen, seiner Wahl keine politische Deutung zu geben und den Prinzen nicht zu beeinträchtigen. In bezug auf die Wahl eines italienischen österreichisch-ungarischen Hafens vollständige Befehung. Weiter beschlossen beide Regierungen, dem anzubieten, sich auf einem Kriegsschiffe derjenigen, welcher der Hafen gehört, einzuschiffen, das dann von Kriegsschiff der anderen Macht begleitet wird.

Triest, 9. Febr. Der Hofmarschall des zu Wied Hauptmann v. Throta ist gestern Abend an des österreichischen Lloydampfers „Baron Bruck“ Durazzo abgereist.

Bulgarien und Serbien.

Belgrad, 9. Febr. Der neue bulgarische Tschaprasnikow ist hier eingetroffen. Tschaprasnikow im Laufe dieser Woche dem Könige sein Akkreditationsreich. Hierdurch werden die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien wieder hergestellt werden.

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser nahm am Montag aus Anlaß des Jahrestages seines Eintritts in das 1. Garderegiment einer Feier des Regiments teil. Der Kaiser erschien 7 Uhr und nahm an der Tafel inmitten seiner teil. Nach dem Mahl fand eine Theater-Aufführung jüngerer Herren des Offizierkorps statt, der ebenfalls Kaiser bewohnte. Das zur Aufführung gelangte Stück aus der Feder eines Offiziers des 1. Garderegiments.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Von allen Seiten kommen Nachrichten über die Ausdehnung ansteckender mischer Krankheiten in den Garnisonen. schreibt man aus Reber, daß dort in den letzten 13. Linienregiment acht Todesfälle vorgekommen sind. 150 Kranke im Lazarett liegen. In Cosne ereigneten zwei Todesfälle an Genidstarre, in Antin elf Todesfälle und 100 Kranke liegen im Lazarett. Aus Angoulême berichtet, das Lazarett sei so überfüllt, daß man die jetzt in den Kammern lassen müsse. Ähnliche Nachrichten kommen aus Limoges, Tours und Sedan. In wird die Zahl der ins Lazarett geschafften Soldaten 320 angegeben. Die Krankheiten sind hauptsächlich Typhus, Scharlach und Grippe.

Die Persönlichkeit des Spions von ist bereits festgestellt worden. Es handelt sich um einen deutschen Artillerieoffizier, sondern um einen allger Deutschen flammenden Landwirt Burgard. 188 er Deutschland, trat in die Fremdenlegion ein nach Beendigung seines Militärdienstes vor etwa ren ein kleines Bauerngut in Heillecourt bei leugnet entschieden, Spionage betrieben zu haben, haupt, daß er lediglich aus Liebhaberei mit sich beschäftigt habe. Ob Burgard im Auftrage eines bureaux gehandelt hat, muß das Ergebnis der anweisen.

Osrām



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osrām“! — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin.

Großbritannien.

London, 9. Februar. In der Guildhall wurde eine von sehr einflussreichen Vertretern des englischen Handels und der britischen Seeherrschaft zur See zu dringenden Ministerium, alle Maßregeln zu treffen, die nach Meinung der Admiralität zur Erhöhung des Ubergewichts der britischen Marine und zum Schutze der Handelsflotte erforderlich seien.

Amerika.

Kingston (Jamaica), 9. Febr. Der geflüchtete Präsident von Haiti Drexler und seine Gattin sind an Bord des Dampfers „Prinz Eitel Friedrich“ hier angekommen.

Lima, 9. Febr. Die Ordnung in Peru ist wieder hergestellt, der Handel normal. Erlass der Kammern wird die Wähler zur Wahl des Präsidenten zusammenrufen. Die beiden Kandidaten Augusto Durand und Xavier Prado Ugarteche.

Afrika.

Nähertritt des südafrikanischen Generalgouverneurs. Mit großer Bestimmtheit erhält das Gerücht, daß der Generalgouverneur von Südafrika Gladstone, werde abberufen werden. Man hält die Annahme für gewiss, daß der Gouverneur seines Amtes enthoben wird. Lord Gladstone ist ein Sohn des großen englischen Staatsmannes gleichen Namens.

Luftschiffahrt.

Der neue Weltrekord Karl Ingolds. Samstag morgen war der Luftkugelflieger Karl Ingolds in München i. G. aufgestiegen, um sich um die Städtepreise der Nationalflugspende zu bewerben. Er hat sein Unternehmen auf glücklichste durchgeführt und dabei zu einem Weltrekord im Ueberlandflug ohne Zwischenlandung aufgestellt, der in Anbetracht der Jahreszeit noch Bedeutung gewinnt. Ingolds flog 16 Stunden und 18 Minuten lang und bedeckte dabei eine Strecke von 1800 Kilometern. Er flog von München i. G. ab, kam über Rottum i. Th., Rottum und landete schließlich vor Mitternacht auf dem Forstrieder Park bei Weiden. Die Führer müssen bei diesem Wettbewerbe auf dem Flug mindestens 60 Kilometer, bei einem Vierstundentag mindestens 120 Kilometer von dem Ort ihres Aufstieges aus. Jede größere Stadt, die überflogen wird, gilt als Zwischenstation, und der Flieger hat dort einen Zettel abzuwerfen. Für einen Zweistundentag werden 1000 Mark gezahlt und in Staffelformiger Reihenfolge für Zwölfstundentage 2400 Mark. Ingolds dürfte mit seiner Riesenfahrt 3000 Mark ausgezahlt erhalten.

Berlin, 9. Febr. Mag. Schüller startete heute um 12 Uhr auf einem Ago-Doppeldecker mit einem Ago-Motor vom Flughafen Johannisthal zu einem Fernflug um die Stundenprämien der Reichsflugspende. Er flog über Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Hamburg und Rendsburg nach Kiel, wo er am 11. Febr. 3 Uhr 3 Min. landete. Er erwartete sich die Annahmepreise auf eine Prämie von 14300 Mark.

London, 9. Febr. Die Kommission der Panamawelt hat eine Revision unterzogen, den Preis für den Bau einer Eisenbahn von vier Millionen Mark erhöht und die Dauer des Baues von 90 auf 120 Tage verlängert.

Der nordische Meeresflug.

Kopenhagen, 9. Februar. Die Vertreter der aerologischen Gesellschaften Dänemarks, Norwegens, Schwedens, Deutschlands verammelten sich in Kopenhagen, um Besprechungen über den für den Sommer beabsichtigten Meeresflug zu treffen. Von Dänemark, Deutschland und Schweden sind bisher 65000 Kronen für den Flug garantiert. Schweden stellt unter Vorbehalt 10000 Kronen. Der Start soll am 22. August in Bornholm erfolgen, die Ankunft in Kopenhagen am gleichen Tage. Am 23. August wird der Flug nach Aarhus fortgesetzt, wo die Flieger spätestens am 30. August eintrifften. Es wurde beschlossen, eine internationale Kommission zu wählen, welche die Oberleitung des Fluges übernehmen soll. Als Präsident wurde Generalleutnant Freiherr von Helldorf gewählt. Die Flieger müssen einen Passagier mitnehmen.

Kommunales.

Der Meeresetat der deutschen Reichshauptstadt beläuft sich auf 408 Millionen Mark. Besondere Aufmerksamkeit hat Berlin wieder beim Etat für das Unterhaltungsministerium machen müssen, dieser erfordert einen Zuschuß von 10 Millionen Mark. Das Armenwesen erfordert 19 Millionen Mark, die Straßenreinigung 10 Millionen Mark.

Neues aus aller Welt.

In Essen wurde Sonntag nachmittag unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Tambour von Le Tambour, ein freier Bursche, beerdigt. An dem Trauerzug nahmen fast sämtliche Krieger- und Marinevereine teil. Ferner nahmen Vertreter der städtischen Behörden der Oberbürgermeister, der Polizeikommandanten, der Kommandanten der Militärbehörden Generalleutnant Zumbach, der Kommandant des 2. Garde-Regiment und das gesamte hiesige Offizierskorps. In dem Trauerzug nahmen u. a. Kränze der Stadt Essen und der Stadt Düsseldorf teil. Am Grabe hielt Pfarrer Dr. H. H. H. eine Predigt, in der er auf das heldenmütige Verhalten der Tambours in der Schlacht bei Le Bourget hinwies. Der Tambour hatte in den Kämpfen bei Le Bourget einen sehr kritischen Augenblick die Trommel gelassen und dadurch die Preußen zum Rückzug gezwungen.

In einer Untersuchung in Sachen der Erschießung des Hilfs-Postens aus Sandorf auf dem Hauptbahnhof Saarbrücken ist jetzt abgeschlossen. Es hat sich herausgestellt, daß nicht Mord, sondern ein Unglücksfall vorliegt.

Ein Männermaskenball, der in Duisburg hinter verschlossenen Türen abgehalten wurde, wurde in der Nacht auf Sonntag von der Kriminalpolizei überrascht und aufgelöst. Die etwa hundert Teilnehmer, die zum Teil als Damen verkleidet waren, stammten aus allen Schichten der Bevölkerung und waren aus allen Gegenden des Reiches, z. B. aus Essen, Dortmund, Düsseldorf, Köln, Solingen, Frankfurt, Wiesbaden, Münster, Berlin, Hamburg usw. hierhergekommen.

Die Polizei hat in Elberfeld einen 30jährigen Kutscher verhaftet, der in vielen Fällen 12- bis 15jährigen Mädchen Haarflechten aus den Köpfen gerissen hat. Vor 1 1/2 Jahr sind hier und in der Umgegend schon gleiche Taten verübt worden. Der Haarflechtenmörder hatte viele Haarflechten in seinem Besitz.

Auf der Strecke zwischen Hörde und Schwerte entstand ein Dammrutsch, wobei eine gerade über die Stelle fahrende Lokomotive mit zwei Wagen die Böschung hinabstürzte. Der Lokomotivführer und Heizer konnten sich durch Abspringen retten, wobei der Lokomotivführer leicht verletzt wurde. Die fragliche Stelle sollte gerade durch eine Mauer gestützt werden. Die auf dem Gerüst stehenden Maurer konnten rechtzeitig zur Seite springen.

In einem Nachtcafé im Norden von Berlin gerieten in der Herrentoilette die Arbeiter Schmidt und Rothweiler wegen eines Mädchens in Streit. Plötzlich zog Schmidt einen Revolver und gab auf seinen Nebenbuhler einen Schuß ab, so daß dieser, in den Kopf getroffen, tot zusammenbrach. Schmidt wurde verhaftet.

In Grandfontaine (Niederelsaß) wurde der Förster vom Försterhaus Petersbach mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden. Man vermutet, daß er von Wilderern erschossen worden ist.

Bei Edartsberga a. d. Unstrut sind der Förster Schmidt und der Revierförster Ludwig mit Wilderern zusammengestoßen. Ludwig wurde getötet, Schmidt schwer verwundet. Die Gerichtskommission fand die Leiche im Walde und zehn Meter davon ein erlegtes Reh. Die Täter sind unbekannt. Der getötete Förster war Familienvater.

Unter dem Verdacht, die Altstagerin Lemde in Kalbe (Altmark) durch Weibliche ermordet zu haben, weil diese abgelehnt hatte, ins Altenteil zu ziehen, wurde die Hofbesitzerin Thiedemann verhaftet.

Aus dem Landgerichtsgefängnis in Güstrow entflohen gestern Abend der wegen der Ermordung seiner Braut zum Tode verurteilte Arbeiter Busch.

In einem Wallgraben bei Königsberg brachen 2 junge Leute im Alter von 15 und 18 Jahren im Eise ein. Der jüngere ertrank.

In das Eis des frischen Haffs brachen beim Schlittschuhlaufen zwei Söhne eines Fischers aus Camptogall im Alter von 13 und 10 Jahren ein und ertranken.

In der Nähe von Karlsbad wurde der Bäckermeister Haderer auf der Landstraße ermordet und seiner Bäckerei beraubt aufgefunden. Der Mörder, ein 35jähriger Bergarbeiter, wurde wenige Stunden nach der Tat verhaftet.

In Tetschen, wo vor einigen Tagen die Unterdrückung eines sozialdemokratischen Arbeiterführers großes Aufsehen erregte, schoß der Agent Paul Kallig aus Berlin, der arbeitswillige deutsche Sieger nach Oesterreich gebracht hatte und deshalb von den streikenden Sechern in Tetschen tödlich angegriffen wurde, den Maschinenmeister Solinger von der Bodenbacher sozialdemokratischen Druckerei nieder. Kallig wurde verhaftet.

In einer Fabrik zu Agiate in Italien explodierte ein Kessel mit so großer Gewalt, daß das ganze Fabrikgebäude zum Einsturz gebracht wurde. Zwei Arbeiter wurden dabei getötet, fünf weitere lebensgefährlich verletzt. — Noch schwerer war die Explosion eines Benzintanks in einer Benzinfabrik zu Manchester. In kurzer Zeit stand die ganze Fabrik in Flammen. Das Feuer griff auf die Nachbarhäuser über, und 8 Häuser brannten bis auf den Boden nieder. 6 Arbeiter wurden getötet, 15 schwer verletzt. Den übrigen Arbeitern gelang es, sich noch rechtzeitig zu retten.

Biel Aufsehen erregte in New York eine unter romantischen Umständen verübte Mordtat. Dort wurde die Gattin eines Fuhrgeschäftsbefizers, eine Dame von ungewöhnlicher Schönheit, von einer Fremden in ihrer Wohnung niedergeschossen. Die Mörderin blieb lange Zeit unentdeckt. Jetzt starb in einem Krankenhaus die hübsche, 19 Jahre alte Tochter eines Gastwirts an einer Vergiftung. Sie hatte ein Schreiben hinterlassen, daß sie die Frau erschossen habe, weil diese sich nicht von ihrem Mann scheiden lassen wollte. Das Mädchen war die Geliebte des Fuhrgeschäftsbefizers.

Telephonische Nachrichten.

Rom, 10. Febr. Der Prinz von Wied ist gestern hier eingetroffen. Am Bahnhof hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Prinzen mit dem Rufe „Es lebe Albanien!“ begrüßte.

Berlin, 10. Febr. Unter den Kandidaten für den Statthalterposten wurde in elsfassischen parlamentarischen Kreisen in den letzten Tagen der frühere Kolonialstaatssekretär Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, der Sohn des früheren Statthalters, genannt. Der „Neuen politischen Korrespondenz“ zufolge beruht diese Meldung auf Kombinationen, die der Begründung entbehren.

Freiburg, 10. Febr. Drei Offiziere der hiesigen Fliegerabteilung unternahmen gestern auf drei Albatrossdoppeldeckern einen Geschwaderflug nach dem Schwarzwald und landeten auf dem 800 Meter hochgelegenen zugefrorenen Titisee. Hin- und Rückflug verliefen glatt.

Lugemburg, 10. Febr. Der Ort Munschausen ist durch einen Vergiftungsfall in große Aufregung versetzt worden. Am Donnerstag war die Frau des Bauern

Köpp zu Grabe getragen worden. Nach der Leichenfeier fand, wie üblich, ein großes Essen im Hause Köpp statt. Abends und tags darauf wurden viele Teilnehmer unter heftigen Schmerzen krank. Am Samstag starb die Tochter des Köpp unter großen Qualen. Zwei andere Personen sind in Lebensgefahr, zwei sind schwer krank. Die Ärzte stellten Vergiftung fest.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Materiallieferung für die städtischen Betriebsanstalten.

Die Lieferung des bei den städtischen Betriebsanstalten und zwar:

- a) Wasserwerk,
- b) Klärwerk,
- c) Schlachthof,

für das Rechnungsjahr 1914 erforderlichen Schmier-, Dichtung-, Putz- und Beleuchtungsmaterials pp. soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen und Angebotsunterlagen sind im Stadtbauamt — Stadtschreiber Bus — zu haben.

Schriftliche Angebote sind für jedes Betriebswerk getrennt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag, den 14. Februar 1914, vorm. 10 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Bad Ems, den 10. Februar 1914.

Der Magistrat.

Turnverein Bad Ems.

Samstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr im Vereinslokal (F 154):

Turnerisch - Karnevalistische

Abend-Unterhaltung

und

Charakter - Maskenball.

Karnevalistische Abzeichen sind am Saaleingang zu haben. Kinder haben keinen Zutritt.

Die Herren Ehren- und inaktiven Mitglieder und deren Familienangehörige werden ergebenst eingeladen. — Maskenballen, nur für Mitglieder und deren Angehörige, sind bei Herrn Th. Todt und im Vereinslokal zu haben.

Masken haben von 9 1/4 Uhr an Zutritt.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1,50 Mk.

Damenmasken 75 Pfg.

(553)

Der Vorstand.

Verkaufe
von heute Dienstag ab
prima junges Rindfleisch
Pfund 75 Pfg.

Hr. August Strauß, Ems.
Friedrichstraße 13. (560)

Frisch eingetroffen Spanische
Apfelsinen garantiert süß Stück
6, 8 u. 10 Pf. **Orangefrüchte**
Stück 12, 10, 8, 6 Pf., Zitronen
5 u. 6 Pf., Duzend billiger bei
Hr. Glasmann, Gohlenerstr. 4,
Bad Ems. (564)

Gute und billige Lebensmittel!

Bohnen weiße, gutkochend	Pfd. 17	3/4
Bohnen große	Pfd. 22	3/4
Linzen	Pfd. 15	3/4
Linzen große	Pfd. 20, 26	3/4
Erbbsen ganz, mit Schale	Pfd. 16	3/4
Erbbsen halbe, geschält	Pfd. 19	3/4
Erbbsen ganze, geschält	Pfd. 23	3/4
Erbbsen grün, mit Schale	Pfd. 17	3/4

Feine Holsteiner **Corvelatwurst** Pfd. 1.50 Mk.
Weiche Braunschweiger
Mettwurst in kleinen Stücken Pfd. 1.40 Mk.
Geräucherte Braunschweiger
Rotwurst Pfd. 65 3/4
Frankfurter Würstchen 8 er, Paar 24 3/4

Schade & Füllgrabe

Diez.

Wilhelmstrasse 26.

Telefon 111.

Schnakenbekämpfung.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1887 (G. S. S. 1529), in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird, da der vorliegende Fall keinen Aufschub zuläßt, vor Einholung der vorbehaltenen Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang der Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter sind verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräuchern der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten.

Die Mieter haben die betreffenden Räume zum fraglichen Zwecke zu öffnen.

§ 2.

Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuergefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren; ein Eimer Wasser und ein Reifigbesen sind zum Ablöschen und Ausschlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen. Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abgeflammt werden.

§ 3.

Mit den Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde dazu aufgefodert wird.

Bei fruchtlosem Ausfalle der Arbeiten sind sie auf polizeiliche Aufforderungen zu wiederholen.

§ 4.

Falls die Gemeinden ihrerseits die Vernichtungsarbeiten übernehmen, sind die Hauseigentümer und deren Stellvertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung enthoben.

Es ist jedoch den mit der Uebervachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahme betrauten Personen (also sowohl den betreffenden Polizeibeamten, als auch den Beamten und Angestellten der Gemeinden), sofern sie sich gehörig ausweisen, das Betreten der im § 1 bezeichneten Räumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Bevor sie irgendwelche Vernichtungsarbeiten vornehmen, haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen Stellvertreter (gegebenenfalls auch den Mieter) in Kenntnis zu setzen.

§ 5.

Weitere Anordnungen können durch ortspolizeiliche Vorschriften getroffen werden; insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vernichtungsmittels angeordnet werden.

§ 6.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 7.

Die Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Februar 1911.

Der Regierungs-Präsident.

J. B. v. Gysdi.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung wird hiermit bestimmt, daß die Hauseigentümer und deren Stellvertreter die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten haben.

Die Arbeiten müssen bis zum 1. März 1914 beendet sein. Nach Ablauf dieser Frist wird durch die Polizeibeamten eine Revision vorgenommen werden.

Bad Ems, den 15. Dezember 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Steuer-Erhebung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Vierteljahr sind zur Zahlung fällig. **Rassensunden: vormittags 8¹/₂ bis 1 Uhr. (Samstags auch nur bis 1 Uhr.)**

Bad Ems, den 2. Februar 1914.

Die Stadtkasse.

J. Bühler, Limburg.

Großes Lager in **Pianos**

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr mäßigen Preisen. — **Harmoniums** in allen Preislagen.

Pianos und Harmoniums zur Miete.

Violinen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violinen.

Signalinstrumente, wie Trommeln, Hörner, Flöten, Hupen.

Notenpulte, Taktstöcke, Stimmgabeln, Chromat. Tonangeber u.

Saiten.

Mundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen.

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

Musikalien.

(202a)

Beseitigung abgestorbener Bäume, dürre Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen.

Die Obstbaumbesitzer werden hiermit nochmals auf Grund des § 3 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 5. 2. 1897 betr. die Behandlung der Obstbäume aufgefordert, spätestens bis zum 1. März d. Js. die abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen zu beseitigen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder zu verbrennen.

Die Nichtbefolgung vorstehender Anordnung ist nach der erwähnten Polizeiverordnung unter Strafe gestellt.

Bad Ems, den 6. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachgezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung:

District Steinigebach 23.

175 Fichtenstangen 5. u. 6. Kl.

240 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel

4630 Buchenwellen

40 Rm. Buchenreiser-Knüppel.

District Steinigebach 24.

88 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel.

Bad Ems, den 5. Februar 1914.

Der Magistrat.

Holzversteigerung, Niebener Wald.

Am Mittwoch, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr werden in den Waldungen des Emser Blei- und Silberwerks, District Tiefenbelle,

85 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel,

12 Rm. Kirschbaumstämme und

3000 Buchenwellen

gegen Bürgschaftleistung mit Kreditbewilligung bis 1. Aug. 1914 öffentlich meistbietend versteigert.

Die Abfuhr des Holzes ist gut.

(527)

Mähmaschinen.

Grasmäher, Getreidemäher mit Anhaueblech, Handablage, Selbstableger, Binder usw. in deutschem Fabrikat mit deutschem oder amerikanischem Material liefert sehr billig

Jacob Landau, Nassau.

NB. Vollständiges Lager in Maschinen und Ersatzteilen. Montage und Reparaturen durch eigene Schlosser.

Tausende von Jahren ihre glänzende Stellung.

Ihr gediegenes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke** Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben von Rustin'schen Lehranstalt.

Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Fachhochschule

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Die Landwirtschaftsschule

Die Oberrealschule Der Präparand Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Mittelschullehrer Die Landwirtschaftsschule

Der Einj.-Frohwilge Das Konservatorium Die Landwirtschaftsschule

Das Handelsschule Der geb. Kaufmann Fachschule

Das Lyzeum

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Dieser Zweck wird dadurch erreicht:

A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird,

B. dass der Unterricht in so einfacher und verständlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen kann, und

C. dass bei den Rustin'schen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-Examina usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt **Expedition der Emser Zeitung.**

Sie schlafen ruhig,

Sie sind nicht mehr aufgeregt und Herz und Magen werden nicht geschädigt, wenn Sie statt Bohnenkaffee nur **Quieta-Kaffee-Ersatz** verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch d. Feinschmecker. Er ist koffeinfrei, deshalb unschädlich. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pf. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

Quietapräparate

Die Quietawerke Bad Dürkheim verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe bringen Gesundheit

Quietapräparate sind in Ems erhältlich: In der Drogerie **Aug. Roth.** In den Kolonialwarenhandlungen: **C. A. M. Linkenbach, J. Neumann.**

in jedes Haus!

Mütter können stillen,

die Kinder gedeihen prächtig bei Gebrauch von **Quietamalz.** Angenehm zu nehmen. Garantiert unschädlich. Ausfallen der Zähne wird vermieden. Bei Mageren werden gefällige Formen rasch erzielt. Der Appetit wird gesteigert, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gehoben. Schwächliche blühen wieder auf. Der Erfolg ist überraschend. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

in jedes Haus!

Quietapräparate sind in Ems erhältlich: In der Drogerie **Aug. Roth.** In den Kolonialwarenhandlungen: **C. A. M. Linkenbach, J. Neumann.**

Bestellchein für die Leser der Emser Zeitung

An „Durch alle Welt“, Berlin-Schöneberg, am 1. März 1914.

Abonnent „Durch alle Welt“ auf 12 Hefen, 12 Hefen à 15 Pf. = 1,80 M. und 12 Hefen à 15 Pf. = 1,80 M. Der Betrag ist mit dem ersten Heft nachzusenden.

Name: _____

„Was willst du denn?“
„Frau Mathilde in ihrer Vorliebe für Heldenentwürfe
Eckstärken — oder sie davon befreien! Ich habe einen
Plan — hört einmal zu — und du, neugebackener Affessor,
besonders aufmerksam,“ wandte er sich an den ihm gegen-

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. H. Roth u. S.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Ems: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion B. Lange, Ems.

Nr. 34

Diez, Dienstag den 10. Februar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

III. 163.

Wiesbaden, den 22. Januar 1914.

Bekanntmachung.

Der Verbandsausschuß des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden hat mich ersucht, den Gemeindevorständen u. a. für Pflicht- oder freiwillige Feuerwehren nur dann Beihilfen aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt zu gewähren, wenn sie hier nachgewiesen haben, daß die Muster und Kostenanschläge über die beabsichtigten Anschaffungen von dem Verbandsausschuß des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden gebilligt worden sind.

Begründet wird dieses Ersuchen damit, daß fortgesetzt noch Feuerwehren, insbesondere aber die neugegründeten Wehren, unbefristete oder überflüssige Anschaffungen machen, daß sie häufig sich schlechte Waren aufhängen lassen und hierfür oder auch für gute Waren viel zu hohe Preise bezahlen müssen.

Als ein Hauptübelstand ist ferner zu beklagen, daß immer noch viele Wehren, und auch hier wieder am meisten gerade die neu gegründeten Wehren, alle Anschaffungen vorwärts bewirkt haben, ehe sie hier um Unterstützung nachgesucht oder sonst fachverständigen Rat eingeholt haben.

Ich werde daher für die Folge alle Gesuche um Gewährung von Unterstützungen aus der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt zur Beschaffung von Personal-Ausrüstungen der Pflicht- und freiwilligen Feuerwehren zunächst an den Verbandsausschuß des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden zur Prüfung einsenden und nur dann Beihilfen bei dem Landesausschuße beantragen, wenn die anzuschaffenden Personal-Ausrüstungen in allen Punkten den Vorschriften des § 6 der „Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Dezember 1896“ (vergl. Extra-Beilage zum Regierungs-Amtsblatt Nr. 52 von 1896) entsprechen, und insoweit sie von dem Verbandsausschuße des Feuerwehr-Ver-

bandes im Regierungsbezirk Wiesbaden zur Anschaffung empfohlen sind.

Ich ersuche den Inhalt meines vorstehenden Schreibens in dem Kreisblatte zu veröffentlichen und darauf hinzuweisen, daß der Verbandsausschuß des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden bereit ist, auch bei Anschaffung von Feuerlöschgeräten Ratschläge zu erteilen und fachgemäße Auskunft über alle Feuerwehrangelegenheiten zu geben.

Sämtliche Postsendungen für den Verbandsausschuß des Feuerwehrverbandes sind an dessen Vorsitzenden, Herrn Feuerlöschdirektor Dropp zu Diebrich a. Rh. zu richten.

Ich bemerke noch, daß freiwillige Feuerwehren regelmäßig nur dann Aussicht auf Gewährung von Beihilfen aus der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt haben, wenn sie Mitglieder des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden sind.

Nassauische Brandversicherungsanstalt.

Der Landeshauptmann.

Im Auftrage.

Dr. Bropping.

* * *

I. 1041.

Diez, den 3. Februar 1914.

Vorstehendes teile ich den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnisnahme und Beachtung mit. Die Feuerwehren sind hierauf hinzuweisen.

Der Königl. Landrat.

Duderstadt.

I. 1123.

Diez, den 4. Februar 1914.

An die Herren Standesbeamten und Ortspolizeibehörden des Kreises.

Mit Bezug auf meine Verfügung vom 28. Januar 1904 Nr. 71, Kreisblatt Nr. 31, betreffend die Aufstellung der zur Verichtigung der Strafregister dienenden Listen verstorbenen strafmündiger bezw. bestraffter Personen, mache ich darauf aufmerksam, daß die Standesbeamten die genannten Listen den Ortspolizeibehörden bis zum 15. Februar zu übersenden haben, und die von den Ortspolizeibehörden aufzustellenden Listen bis zum 1. März der Königl. Staatsanwaltschaft einzureichen sind.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr von Nagel, Reg.-Aff.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Triebwagen.** Die auf der Strecke Coblenz-Nieder- resp. Oberlahnstein-Limburg und umgekehrt täglich verkehrenden vier Triebwagenzüge bewähren sich sehr gut und werden auch stark benutzt. Je ein Triebwagen faßt über 150 Personen und führt dritte und vierte Wagenklasse. Freudig zu begrüßen wäre es, wenn im kommenden Sommerfahrplan außer den jetzt verkehrenden Zügen die zurzeit bestehenden großen Zugpausen durch einige Triebwagenfahrten ausgefüllt würden.

!!: **Vom Lande.** 6. Februar. Der strenge und heuer langanhaltende Frost kommt den Landwirten und Gärtnern sehr zu statten und macht dem Feld- und Gartenungetier den Garau. Beim Wegschaffen von Schnee, um zum eingeschlagenen Gemüse zu kommen, konstatierten Landwirte und Gärtner, daß die Eier der besonders im Sommer und Herbst 1913 so überaus zahlreich aufgetretenen kleinen Fleischschnecke durch die Kälte und den Bodenfrost erfroren und vernichtet sind. Auch die stark aufgetretenen Feldmäuse sind beim raschen Abgehen des ersten Schnees durch Regenwasser stark in ihren Nistlöchern durch Ertrinken dezimiert worden. Die Lustreise der Januarfröste und der im Februar haben das Ungetier der Obstbäume, das sich unter der Baumrinde verpuppt oder dort seine Eier gelegt, stark mitgenommen.

Unentgeltliche Beförderung von Liebesgaben für die Ueberschwemmten im Küstengebiet der Ostsee. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat folgendes angeordnet: Freiwillige Gaben aller Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennmaterial, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemitteln usw., die zur Vinderung der Not der durch die Ueberschwemmungen im Küstengebiet der Ostsee betroffenen Bevölkerung an Behörden, gemeinnützige öffentliche Komitees und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung an die Ueberschwemmten abgegeben werden oder von solchen Behörden usw. zu gleichem Zwecke aus freiwillig gespendeten Geldern angeschafft und bezogen werden, werden widerruflich bis auf weiteres auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen frachtfrei befördert. Die Sendungen sind im Frachtbriefe mit dem Vermerk zu versehen: „Freiwillige Gaben für die Ueberschwemmten im Küstengebiet der Ostsee“.

!!: **Baldunstein.** 10. Febr. Nachdem es kaum durch einen glücklichen Zufall, dem Gendarmeriewachmeister Schwedes-Holzappel gelungen ist, die Geldschrankkacker, die in der Nacht vom 18.-19. Juli dem Büro der Lahn-Basalt- und Lava-Werke in Seilnau einen Besuch mit Erfolg abgestattet hatten, zu ermitteln, ist in der Nacht vom 7.-8. Febr. abermals ein Einbruch in Langenscheidt verübt worden, und zwar in der Gastwirtschaft Rüdiger. Der oder die Diebe stiegen durch ein offenes Fenster in das Gastzimmer, wo sie alles durchstöberten. Es fielen ihnen nach den vorläufigen Ermittlungen nur 4 Kisten Zigarren (400 Stück) als Beute zu. Auch hier ist durch sofortige Ermittlungen des Herrn Schwedes die Spur der Diebe entdeckt worden.

!!: **Steinsberg.** 9. Februar. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Gesangsverein sein diesjähriges wohlgeklungenes Konzert. Das sehr gut vorgetragene und von dem Herrn Dirigenten selbst komponierte „Mein Vaterland“ eröffnete die Reihe der schönen Gefänge. Ihm folgten mehrere sehr schön gesungene und wirkungsvoll vorgetragene Volkslieder, nämlich „Morgenrot“, „Loreley“ und „Wenn die Trommel ruft zum Streite“. Das neapolitanische Volkslied „Tiritomba“ verfehlte durch seinen heiter-ernsten Text, durch die ihm sehr gut angepaßte Melodie und durch den frischen Vortrag seine Wirkung nicht. Als letztes Lied folgte der sehr schöne „Gruß an die Lahn“ und als Beigabe dazu in hiesiger Gegend schon heimisch gewordene „An der Lahn steht Fährmanns Haus“. Zwischen den einzelnen Gesangsvorträgen brachte uns die bekannte Diezer Kapelle mehrere sehr schöne Musikstücke recht gut zu Gehör. Auf dem musikalischen Teil folgte nun der theatrale Teil. Als erstes Stück ging „Hutjieber“ über die Bühne, das viel Heiterkeit her-

noch mehr in Bewegung. Auch diesen Teil hatten die Sänger gut einstudiert und sehr schön zur Darstellung gebracht. Kurz gesagt, es war ein genussreicher und in allen seinen Teilen gut gelungener Abend. Die darauffolgende Tanzbelustigung hielt die zahlreichen Zuhörer bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

!!: **Oberneifen.** 8. Febr. Heute kurz nach ein Uhr sprang ein Kalb, das seinem Besitzer entlaufen war, gleich bei der Müller'schen Wirtschaft in Oberneifen direkt in die Lahn. Nachdem das Tier ein Stück aufwärts geschwommen war, kletterte es, ohne Schaden genommen zu haben, wieder aus dem Wasser heraus und trabte friedlich seinem Stalle zu.

!!: **Nekbach.** 9. Februar. Hier schlachtete der Maurer und Metzger Friedrich Krämer ein Schwein im Alter von nicht ganz zwei Jahren. Das Tier hatte das seltene Gewicht von 500 Pfund.

!!: **Braunbach.** 9. Febr. Auf Anordnung des Untersuchungsamtes in Frankfurt a. M. wurden durch die Polizei in den letzten Tagen umfangreiche Proben von Nahrungsmitteln entnommen. Besonders wurde auf die von auswärts eingeführten Nahrungsmittel ein Augenmerk gerichtet. — Von allen Gemeinden des Kreises St. Goarshausen hat im abgelaufenen Jahre unser Ort den meisten Wein geerntet, obwohl der Grundflächenumfang der Weinberge erst an vierter Stelle kommt. Trotz dem schweren Hagelschlag am 4. Juni und der Missernte an sich, ist der Erfolg erfreulich, ist er doch in erster Linie der Bekämpfung des Sauerwurmes anzuschreiben.

!!: **Vorchhausen.** 8. Febr. Heute nachmittag gegen 2 Uhr, als die Leute sich gerade anschlachten, zum Gottesdienst in die Kirche zu gehen, ertönte die Brandglocke. In dem Hause des Franz J. Ries im Obersiedchen war Feuer ausgebrochen, welches rasch um sich griff, so daß in kurzer Zeit fünf Häuser niederbrannten. Das Vieh konnte noch rasch gerettet werden; viele Mobilien dagegen sind verbrannt. Die hiesige Pflichtfeuerwehr war rasch auf der Brandstelle erschienen und strengte alle Kräfte an, das Feuer zu bewältigen. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

!!: **Wiesbaden.** 9. Febr. In einem Hause der Mettelbachstraße wurde gestern abend der 56-jährige Privatier August Lipp mit einer Schußwunde aufgefunden. Der Diener Sturmfeld, der im Verlaufe eines heftigen Streites einen Schuß auf ihn abgegeben hatte, war nach der Tat flüchtig gegangen, wurde jedoch heute Vormittag verhaftet und in Polizeigewahrsam genommen. Er leugnet die Tat. Der Verletzte ist noch nicht vernehmungsfähig.

!!: **Wiesbaden.** 9. Febr. Die Bürgermeisterassäre im Vorort Dohheim scheint nun endlich zur Ruhe kommen. Bürgermeister Kossel will sich nämlich bei dem Urteil des Kreisauusschusses beruhigen, durch das er zum Verlust des Titels und des Pensionsanspruches gegen Zubilligung eines Ruhegehaltes verurteilt ist; das letztere kommt ziemlich genau seinem Pensionsanspruch gleich.

!!: **Wiesbaden.** 8. Febr. Die städtische Kurtareverwaltung hat den Stadtverordneten einen statistischen Bericht über den Fremdenverkehr in Wiesbaden im Jahre 1913 vorgelegt. Daraus ergibt sich, daß die Gesamtbesucherzahl Wiesbadens sich auf 192108 Personen, gegen 189370 im Vorjahre belaufen hat. Was den Fremdenverkehr nach Nationalitäten anlangt, so ist bei England, Rußland, Holland und Belgien eine starke Zunahme festzustellen, während bei Frankreich und Nordamerika ein schwacher Rückgang verzeichnet werden muß. Ständig im Rückgang begriffen ist seit 1910 der Besuch aus Schweden und Norwegen sowie Dänemark.

!!: **Höchst.** 6. Februar. In der Stadtverordnetenversammlung stand ein Millionenprojekt für neue Straßenanlagen zur Beratung. Es ist der Ausbau resp. Anlegung von 20 Straßen vorgesehen. Es soll eine ringförmige Verbin-

Auszahlung 1225000 Mark auf den Grundbesitz und 472000 Mark auf den Ausbau der Straßen, die teilweise gepflastert und zum Teil chauffiert werden sollen. Die Vorlage wurde dem Bau- und Finanzausschuß überwiesen.

!!: **Bad Weilbach**, 9. Febr. Am Donnerstag war eine Mutterfrau in einem hiesigen Gehöft 24. Tage und schreibe, 24 Ferkel, von welchen sich noch 20 des Lebens erfreuen.

!!: **Gießen**, 7. Febr. In dem Dampfzägewerk von Krümmelbein in Lauterbach fand gestern nachmittag der Arbeiter Martin einen eigenartigen Tod. Er fiel in einen trichterförmigen Kasten der mit Sägemehl angefüllt war und wurde durch das nachrutschende Sägemehl verschüttet. Ehe Hilfe zur Stelle war, erstickte der Mann.

!!: **Kassel**, 6. Febr. Die Regierung in Kassel hat eine Verfügung erlassen, wonach in den Schulen Schaustellungen, mit denen irgend eine Gefährdung der Schüler verbunden ist, unter keinen Umständen mehr zugelassen werden dürfen.

!!: **Aus Oberhessen**, 8. Febr. Seit mehr als 300 Jahren ist es in Komrod Brauch, daß bei der Einführung neuer Gemeinderäte diese in feierlicher Sitzung einen silbernen Becher, der genau eine Flasche Wein faßt, in einem Zug zu leeren haben. Für jeden Tropfen Weins, der sich noch im Becher befand, waren sie gehalten, eine Flasche Wein zu zahlen, diese wurden dann als sogenannte „Straßflaschen“ von der Korona der Gemeinderäte in fröhlicher Runde getrunken. Die Jetztzeit findet nun ein schwaches Geschlecht, das nicht mehr imstande ist, nach Altväter Ge-
pflogenheit den Humpen in einem Zug bis auf den Grund zu leeren. Darum ist es den neugeführten Gemeinderäten gestattet, bei dem Trunk dreimal abzusehen. — Diese alte, in Deutschland vielleicht einzig dastehende Trinksitte, wurde noch vor einigen Tagen bei der Einführung von zwei neuen Gemeinderäten geübt, woran sich natürlich auch die Straßflaschen schloßen.

!!: **Offenbach**, 9. Febr. Die am Samstag vorgenommene Arbeitslosenzählung ergab ein wesentlich ungünstigeres Resultat als die Zählung vom 8. Februar 1913. Ermittelt wurden bis vormittags etwa 730 Arbeitslose, also gegen das Vorjahr rund 290 mehr. Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit macht sich in erheblichem Maße im Baugewerbe sowie in der Lederwaren- und Metallwarenindustrie bemerkbar.

!!: **Kreuznach**, 9. Februar. Auf dem Eise der Nahe unterhalb des Schießgrabens brach heute der Schüler Hurler ein. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der Knabe nicht gerettet werden. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Auf einem Weiher in Jbar brach ein junges Mädchen mit einem Kinde ein. Beide konnten jedoch gerettet werden.

!!: **Coblenz**, 9. Febr. Die große Seifenfabrik unter der Firma J. M. Maret, die über 100 Jahre hier besteht, hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Ein Kommanditär der Firma, der Rentner Fritz Maret, wird seit einigen Tagen vermißt. Die Kriminalpolizei hat ein Ausschreiben nach dem Vermißten erlassen. — Auf der Parthause soll demnächst eine große, massive Flughalle erbaut werden, die sowohl militärischen wie privaten Flugzeugen zur Unterkunft dient.

!!: **Koblenz**, 6. Febr. Der städtische Haushaltsplan für 1914-15 weist im Voranschlag in Einnahmen und Ausgaben 3565000 Mark auf. Der Ertrag der Gemeindesteuer ist auf 1945000 Mark eingeschätzt. An Steuern werden die bisherigen Sätze erhoben, u. a. 125 Prozent der Staatseinkommensteuer.

!!: **Engers**, 6. Februar. Auf der Schwemmilchfabrik von Johann Maren aus Heimbach ist etwa 1 1/2 Meter unter der Erdoberfläche ein aus schweren Bruchsteinen bestehender krunnenähnlicher Bau, dessen Wände 1/2 Meter dick sind, auf einer Seite auf eine Tiefe von etwa drei Metern freigelegt. Ob weitere Bauten daran anschließen, kann man nicht feststellen, da der Bau am Ende der Fälsch liegt. Es ist Sorge dafür getragen, daß in der Nähe des Baues vorläufig keine Arbeiten vorgenommen werden, durch die der Bau beschädigt wird. Der Altertumsverein in Neuwied ist gebeten worden, eine Besichtigung vorzunehmen.

Jan. 9.: Marie Magdalene Wilhelmine Kurz geb. Febr. 73 Jahre alt, in Nassau.

Jan. 14.: Heinrich Karl Wilhelm Köhler, 11 Monate alt, in Nassau.

Jan. 16.: Bäckermeister Heinrich Hinterwälder, 82 Jahre alt, in Nassau.

Jan. 18.: Marie Floreth geb. März, 61 Jahre alt, in Hömberg.

Jan. 26.: Wilhelm Beyer, Pflügling, 20 Jahre alt, in Bergn.-Scheuern.

Jan. 30.: Schlossermeister Philipp Anton Westerborg, 92 Jahre alt, in Nassau.

Verdingung.

Die zur Erweiterung der Hochdruckwasserleitung für die Gemeinde Bergnassau-Scheuern erforderlichen Arbeiten als:

Los I: Umlegung der Rohrleitung,

Los II: Herstellung von Schürfgräben,

sollen öffentlich vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

**Samstag, den 14. Februar d. Js.,
nachmittags 3 1/2 Uhr**

dem Bürgermeisteramt Bergnassau-Scheuern einzureichen, woselbst um genannte Zeit die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen ebendasselbst aus und können Angebotsformulare von dort bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Dies., den 6. Februar 1914.

**Der Kreisbaumeister.
Mügel.**

Holzversteigerung.

**Samstag, den 14. Februar d. Js.,
vormittags 11 Uhr**

anfangend, kommen im Panröder Gemeindewald, Distr. 14 Daisberg

586 rm Buchen-Scheit und Knüppel,

85 rm Eichen-Scheit und Knüppel,

7095 Stück Buchen-Wellen,

585 Stück Eichen-Wellen

zur Versteigerung. Das Holz liegt gut zur Abfahrt, anschließend an den Weg Panrod-Burgschwalbach.

Panrod, den 8. Februar 1914.

(556

**Der Bürgermeister.
Müller.**

Stammholzversteigerung.

**Am Freitag, den 13. Februar d. Js.,
vormittags 10 Uhr**

anfangend, kommen im Pöhlner Gemeindewald, Distr. Hinter-Biegenkopf

82 Eichenstämme von 93 Festmeter,

darunter Stämme von 2 bis 3,85 Fst. zur Versteigerung
Pöhl, den 9. Februar 1914.

552

**Der Bürgermeister.
Hübel.**

Holzversteigerung.

Freitag, den 13. Februar d. J.,
von 10 Uhr vormittags an,

werden in hiesigem Gemeindefeld, in den Distrikten Bildeid,
Bichsel, Weisstein und Steinwiefe:

- 5 Eichenstämme von 4,75 Festmtr.,
- 364 Nadelholzstangen 1. Klasse,
- 455 Nadelholzstangen 2. Klasse,
- 1536 Nadelholzstangen 3. Klasse,
- 1110 Nadelholzstangen 4. Klasse,
- 440 Nadelholzstangen 5. Klasse,
- 390 Nadelholzstangen 6. Klasse

öffentlich versteigert.

Belschneudorf, den 7. Februar 1914. (549)

Der Bürgermeister.
Altman.

Stammholzversteigerung.

Samstag, den 14. Februar d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,

kommen im Obertiefenbacher Gemeindefeld

Distrikt Himmelwald

- 9 Lärchenstämme von 30—41 cm Durchm. 15 Festm.
- 11 Lärchenstämme von 21—30 cm Durchm. 6 Festm.

Distrikt Kleinehaide

- 10 Eichenstämme von 40—65 cm Durchm. 15 Festm.
- 22 Eichenstämme von 30—40 cm Durchm. 16 Festm.

In verschiedenen Distrikten

- 14 Tannenstämme 3,50 Festm.
- 25 Tannenstangen 1. und 2. Klasse,
- 15 Kiefernstämme 8,95 Festm.

zur Versteigerung.

Obertiefenbach, den 9. Februar 1914. 557

Maxeiner, Bürgermeister.

Landwirtschaftskammer

für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise.

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.
den 9. Febr. 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco
Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Umsatz	Stimm.	Heutige Notierung		Vormöschentl. Preise M.
			fest	fl.	
Weizen, hiesiger	mittel	fest	19,60—19,65	19,50—19,60	
Roggen, hiesiger	"	"	16,25—16,35	16,30—	
Gerste, Kleb- u. Pfälzer	klein	"	17,50—18,00	17,50—18,00	
Gerste Wetterauer	"	"	17,00—17,50	17,00—17,50	
Hafer, hiesiger	mittel	"	16,00—17,00	16,00—17,50	
Mais, Sa Plata	klein	fest	14,80—15,00	14,75—	
Raps	—	—	—	—	

Mannheim, 9. Febr. 1914 Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Depesche.)

	Heutige Preise.		Vormöschentl. Preise.	
	Markt			
Weizen	19,75—20,50		19,50—20,00	
Roggen	16,25—16,50		16,25—16,50	
Gerste	16,40—18,25		16,40—18,25	
Hafer	16,50—18,25		16,50—18,25	
Raps	—		—	
Donau-Mais	—		—	
Mais, Sa Plata	14,90—		14,90—	

	Markt	Heutige Preise.		Vormöschentl. Preise.	
Weizen	19,75—		19,75—		
Roggen	15,60—		15,60—		
Gerste	13,82—		13,82—		
Hafer	15,20—16,00		15,20—16,00		
Raps	—		—		

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abfindungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.
** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abfindungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M.
vom 9. Febr. 1914.

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.		Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.	
	Heutige Preise	Vormöschentl. Preise	Heutige Preise	Vormöschentl. Preise
Ochsen:				
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes von 4-7 Jahren	50—54	50—54	90—93	90—93
b. junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene M.	46—49	46—49	83—89	88—89
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere M.	43—45	43—45	79—83	79—83

Bullen:				
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes M.	48—51	48—51	80—85	80—85
b. vollfleischige, jüngere M.	44—47	45—47	77—81	78—81
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere M.	—	—	—	—

Kühe und Färsen:				
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes M.	47—50	47—50	84—90	84—90
b. vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M.	43—47	44—47	80—84	82—84
c. wenig gut entwickelte Färsen M.	43—46	43—46	83—83	83—88
d. mäßig genährte Kühe u. Färsen M.	32—36	33—38	64—72	66—76
e. gering genährte Kühe u. Färsen M.	25—30	24—29	57—67	55—66

Kälber:				
a. Doppellender, feinste Mast M.	—	—	—	—
b. feinste Mastkälber M.	—	—	—	—
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber M.	60—64	58—62	102—108	98—105
d. geringere Mast- und gute Saugkälber M.	54—58	52—56	92—98	88—95

Schafe (Weidemastschafe):				
a. Mastschäfer u. Mastschaf M.	43—44	45—	94—96	98—
b. geringere Mastschaf und Schaf M.	—	—	—	—

Schweine:				
a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht M.	52 1/2—55	53—55	68—	68—
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht M.	51 1/2—55 1/2	53—55	66—67	67—68
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht M.	52 1/2—55	53—55	67—68	67—68
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht M.	52 1/2—55	53—55	67—68	67—68
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht M.	—	—	—	—

Antrieb: 358 Ochsen, 64 Bullen, 771 Färsen und Kühe, 241 Kälber, 202 Schafe und Hammel, 2453 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 9. Febr. Eigene Notierung.
Heutige Preise. Vormöschentl. Preise.
Kartoffeln in Waggonladung M. 4,75—5,00 4,50—5,00
do. im Detailverkauf " 6,00— 6,00—6,50

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 5. Febr. 1914. Per 50 Kilogr.)
Heutige Preise. Vormöschentl. Preise.
Heu Markt 2,80—3,00 2,80—3,00
Stroh " — —

Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.